

Kritik im Dienste des Menschen

Ein kurzes Portrait Antonio Candidos

TEXT: MARCEL VEJMEKKA



Der 1918 in Rio de Janeiro geborene Antonio Candido de Mello e Souza gilt als einer der bedeutendsten Denker Brasiliens und Lateinamerikas. Er begann seine Laufbahn nach dem Studium der Soziologie 1942 als Dozent in diesem Fach und übernahm später mehrere Lehrstühle für Literaturtheorie an Universitäten in São Paulo. Schon früh widmete er sich auch der Literaturkritik und veröffentlichte Rezensionen in Zeitungen und Zeitschriften. In beiden Bereichen wirkte er als Lehrer für mehrere Generationen von Intellektuellen und Dozenten. Darüber hinaus ist er bis heute aktiv an sozialen und politischen Bewegungen beteiligt, in den 40er Jahren war er Gründungsmitglied der Sozialistischen Partei Brasiliens und 1980 der Arbeiterpartei PT. Diese in aller Kürze vorgestellte Vielfalt seines Schaffens lässt erkennen, dass Antonio Candido einen heute selten gewordenen Typus des Intellektuellen verkörpert, der sich mit seiner Tätigkeit umfassend und verantwortlich in den Dienst der Gesellschaft stellt. Als Kritiker und Lehrer wahrt er eine grundlegende Achtung vor dem Menschen, entsprechend ist es das erste Anliegen seiner Texte, dem Leser,

Zuhörer oder Schüler mit Respekt entgegenzutreten und ihm mit möglichst großer Klarheit des Denkens und der Sprache mitzuteilen. Diese Prägnanz und Klarheit, fast schon Transparenz, sind das Werkzeug auf den Weg zu einer Demokratisierung der Kunst, zur Verteidigung des Zugangs zu ihr als Menschenrecht. Das Gesamtwerk Antonio Candidos ist fast nicht mehr überschaubar und umfasst Studien zu Literatur, Kultur, Gesellschaft und den zwischen ihnen bestehenden Beziehungen. Hervorzuheben wäre die zweibändige Untersuchung der brasilianischen Literatur als System, *Formação da Literatura Brasileira: momentos decisivos* (1959), die längst zum Standardwerk geworden ist, darüber hinaus eine Reihe von Sammlungen mit Essays zur brasilianischen, lateinamerikanischen und

Weltliteratur, zur Literatur- und Kulturtheorie sowie zu soziologischen Themen.* Das Überwiegen der Essayform in seinem Werk macht Candido auch zu einem herausragenden Vertreter der reichen Tradition dieser kurzen Form, die im lateinamerikanischen Denken eine wesentliche Bedeutung besitzt.

In Deutschland ist Antonio Candido außerhalb der auf Brasilien spezialisierten Kreise kaum bekannt; eine zweifache Asymmetrie, wenn man sich vor Augen hält, welche tief greifende Bedeutung sein Werk in ganz Lateinamerika über disziplinäre Grenzen hinaus besitzt. Auch wurde es bereits ins Englische, Französische, Spanische und Italienische übersetzt und somit einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Das Fehlen einer umfassenden deutschen Veröffentlichung bedingt nun das Ausbleiben einer solchen Rezeption hierzulande, zugleich aber kann es sein, dass die Annahme eines mangelnden Interesses seitens deutscher Leser diesen notwendigen Schritt verhindert. Angesichts dieser Situation hat Prof. Ligia Chiappini vom Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin, Inhaberin des Lehrstuhls für Brasilianistik, sich entschlossen, eine erste Auswahl von Essays Antonio Candidos zusammenzustellen, um das Spektrum seines Schaffens vorzustellen.

Dem deutschen Leser sollen auf diesem Wege erhellende Einblicke in die brasilianische Literatur und ihre Eingliederung in den Kontext Lateinamerikas gewährt werden. Von besonderem Interesse sind auch Texte, in denen Candido deutsche Denker diskutiert und anwendet, sich mit erstaunlicher Unbefangenheit (jedoch nie Sorglosigkeit) mit so problematischen Autoren wie Ernst Jünger auseinandersetzt oder in Verbindung mit kritischer Erinnerungsarbeit seine persönliche Beziehung zu Deutschland behandelt. Doch über solch spezifische Bezüge zwischen

*Als Kritiker
und Lehrer wahrt
Antonio Candido
eine grundlegende
Achtung vor
dem Menschen.*

Deutschland und Brasilien hinaus muss und will die Anthologie die allgemeine Dimension von Candidos Denken vermitteln, das sich mit Fragen der Funktion und Möglichkeiten von Literatur in der Gegenwart auseinandersetzt und sie als

historischen Prozess erkennbar macht, der sich in ihrer gesellschaftlichen Wirkung vollzieht. Auf diesem Weg führt Candido neue Formen des Lesens vor und umkreist den nicht unmittelbar zu bezeichnenden Grundantrieb, der jeden Leser zu Büchern greifen lässt. Unabhängig von ihrer Herkunft erweist sich so die Literatur – hier stellvertretend für jeden kulturellen Ausdruck genannt – als Gegenstand und Instrument der Reflexion und Erkenntnis, die sich aus ihrer eigenen Subjektivität heraus gesellschaftlich objektivieren und die auf den Spuren des Textes vom Spezifischen zum Universellen übergehen. ■

* Einen nahezu vollständigen Überblick liefert die von Vinícius Dantas herausgegebene *Bibliografia de Antonio Candido/Textos de intervenção* (2 Bde.), São Paulo: Editora 34 2002.

** Allgemein zugänglich sind heute lediglich die beiden von Berthold Zilly ins Deutsche übertragenen Aufsätze „Die Stellung Brasiliens in der neuen Erzählliteratur Lateinamerikas“ und „Themen der Unruhe in der Poesie von Carlos Drummond de Andrade“ (in: Mechthild Strausfeld (Hg.) *Brasilianische Literatur*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1984).